



2015 ZEHN  
JAHRE  
BIOSPHÄRENPAK

**03 Lebensgrundlage  
Boden**  
In einer Handvoll Waldboden  
gibt es mehr Lebewesen als  
Menschen auf der Erde

**08 Mountainbiken  
im Wienerwald**  
Arbeitsplattform zu einem  
emotionsgeladenen  
Thema ins Leben gerufen

**13 Tag der Artenvielfalt  
heuer in Breitenfurt**  
Führungen, Mitmachprogramm  
und ein besonderes Konzert  
am 13. Juni

## Internationales Jahr des Bodens

**Die Vereinten Nationen** haben für das Jahr 2015 das Internationale Jahr des Bodens ausgerufen, um die wertvolle, weltweit begrenzte und stark gefährdete Ressource „Boden“ in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken.

Böden sind die „lebende Haut“ unserer Erde, eine Haut, die selten dicker als wenige Meter, manchmal auch nur wenige Zentimeter stark ist. Sie sind durch die Verwitterung im Laufe von Jahrtausenden bis Jahrmillionen entstanden. In unserem Klima dauert es viele Jahrhunderte, um wenige Zentimeter fruchtbaren Boden zu bilden.

Böden sind eine unentbehrliche Lebensgrundlage für den Menschen, für Pflanzen und Tiere. Wie die Luft zum Atmen und das Wasser zum Trinken, braucht der Mensch

den Boden für das tägliche Leben: Unser Frühstück wächst auf dem Boden, direkt als Getreide und Früchte oder als Futterpflanzen für Nutztiere. Das Holz für unsere Möbel oder Schneidbretter wächst genauso auf dem Boden wie die Baumwolle unserer Jeans. Das Wasser, das wir trinken, wird vom Boden gefiltert und so gereinigt. Der Großteil unserer Häuser und Wohnungen ist aus Bodenbestandteilen (Sand, Kalk im Beton, Ziegel) oder Produkten des Bodens (Holz) gefertigt. Unsere Verkehrswege, Arbeitsstätten, Schulen sind auf dem Boden errichtet.

Darüber hinaus spielt der Boden eine wichtige Rolle im Wasserkreislauf: Pro Quadratmeter Boden können bis zu 250 l Wasser gespeichert werden. Dadurch können nach starken Niederschlägen Hochwasserspitzen

abgemildert, in Trockenperioden kann Wassermangel vermieden werden. Eine wesentliche Rolle spielt der Boden bei der Trinkwasserproduktion – feine Bodenbestandteile und Bodenporen wirken als Filter und reinigen das Wasser. 1 Gramm (1 Teelöffel) dieser feinen Bodenbestandteile hat eine Oberfläche von 200 m<sup>2</sup>. Auch bei Speicherung und Umwandlung von Schadstoffeinträgen aus der Luft spielen der Boden und zahlreiche Bodenlebewesen eine wichtige Rolle. Der Boden ist ein wichtiger Kohlenstoffspeicher und daher ein wichtiger Faktor im Klimawandel.

Der Boden ist im wahrsten Sinne des Wortes belebt: Im Wald leben pro Hektar Boden (= 10.000 m<sup>2</sup>) bis zu 30 Tonnen Bodenorganismen. Die Artenvielfalt ist im Waldboden sogar höher als im oberirdischen Teil des

Waldes. Der Boden ist damit auch Träger eines hohen Anteils der Biodiversität. Bodenorganismen werden bereits für die Herstellung von Antibiotika und anderer Medikamente eingesetzt, finden aber auch bei der Herstellung von Camembert und Sojasauce oder dem Bleichen von Jeans Verwendung.

Dennoch werden in Österreich täglich durchschnittlich 20 Hektar Boden verbaut (das sind im Jahr 73 km<sup>2</sup> oder fast ein Fünftel der Fläche Wiens). Die Hälfte davon wird versiegelt, das heißt alle Bodenleistungen gehen so verloren. Es ist daher wichtig, mit dem Boden sorgsam umzugehen, seinen Zustand zu beobachten und ihn gegen Belastungen und Degradation zu schützen. Was aktuell im Biosphärenpark Wienerwald zum Thema Böden umgesetzt wird, lesen Sie auf den nächsten Seiten.



## INHALT

- 03 Boden – Grundlage des Lebens
- 04 Wiener Kompost aus biogenem Abfall
- 05 Flugzeugabsturz am Hohen Lindkogel: Bodenmonitoring
- 06 Neuigkeiten vom Habichtskauz
- 07 Raumordnung im Fokus
- 08 Mountainbiken im Wienerwald
- 09 Fruchtbare Gartenböden
- 10 StudentInnen im Einsatz für Trockenrasen
- 11 Bodenschonende Wirtschaftsweisen
- 12 Bodenmonitoring im Vergleich
- 13 Tag der Artenvielfalt in Breitenfurt
- 14 Biosphärenpark Meeres Archipelgebiet in Finnland
- 15 Meeresstrand am Wienerwaldrand
- 16 Genussvoller Bodenschutz

## IMPRESSUM

**Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:**  
Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH  
**Firmensitz:** 3013 Tullnerbach, Norbertinumstraße 9, T 02233/541 87, office@bpww.at, www.bpww.at

**Redaktion:** Harald Pernkopf

**Beiträge von:** Harald Brenner, Christian Diry, Irene Drozdowski, Hector Endl, Michael Englisch, Christian Erhard, Philipp Friedrich, Ines Lemberger, Andrea Moser, Alexander Mrkvicka, Harald Pernkopf, Alexandra Wieshaider

**Titelfoto:** MA 49/ Alexander Mrkvicka

**Fotos:** Archipelago Sea Biosphere Reserve, BFW, Bio Forschung Austria, Harald Brenner, Christian Diry, Michael Englisch, Philipp Friedrich, K Alland\_cave1\_Roman\_Klementsitz\_CC\_BY\_SA\_3\_0, Ines Lemberger, Felicitas Matern, Alexander Mrkvicka, MA 49 – Forstamt der Stadt Wien, Norbert Novak, ÖBf, PID Bohmann, PID Kromus, Gernot Waiss, Weinfranz, WWT Kreiner, Richard Zink

**Konzeption & Gestaltung:** Breiner & Breiner, 2601 Maria Theresia, www.breiner-grafik.com

**Druck:** Druckerei Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein, www.janetschek.at

**Mai 2015**



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens  
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Print kompensiert  
www.drucktaedem.at

## INTERN



„  
Als neue Direktorin des Biosphärenpark Wienerwald ist es mir ein Anliegen, die bisherige erfolgreiche Arbeit fortzusetzen und darüber hinaus weitere Schwerpunkte zu setzen.“

## Editorial

**Liebe Leserin, lieber Leser!**

Der Wienerwald als die „Grüne Lunge Wiens“ ist eine einzigartige Lebensregion, die von der UNESCO vor 10 Jahren als Modellregion für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet wurde. Die Einzigartigkeit dieses Biosphärenparks ist geprägt durch seine unmittelbare Lage am Rande einer Millionenstadt sowie der vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften aber auch kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Ressourcen.

Ein Blick zurück in die vergangenen 10 Jahre gibt uns Gelegenheit, Bilanz zu ziehen und gleichzeitig die Weichen für die Zukunft zu stellen: Nach einer umfassenden Aufklärungs- und Bildungsarbeit ist mittlerweile ein Netzwerk zur Unterstützung einer nachhaltigen regionalen Entwicklung entstanden. Im Mittelpunkt stehen Projekte und Initiativen wie der Tag der Artenvielfalt, die Biosphärenpark-Weinprämierung, die Obstbaum-Tage und vieles mehr.

Als neue Direktorin des Biosphärenpark Wienerwald ist es mir ein Anliegen, die bisherige erfolgreiche Arbeit fortzusetzen und darüber hinaus weitere Schwerpunkte zu setzen. Dazu gehören, den Biosphärenpark Wienerwald stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und die Zusammenarbeit

mit den Niederösterreichischen Gemeinden und Wiener Bezirken zu intensivieren.

Weiter soll durch den Ausbau von Partnerschaften im Bereich regionaler und nachhaltiger Produkte die kulinarische Vielfalt dieser Region unterstrichen werden.

Geplant ist auch, die bestehenden österreichischen Biosphärenparke stärker untereinander zu vernetzen und die in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrungen im Sinne von best practice – Modellen untereinander zu nutzen.

Gemeinsam mit dem Biosphärenpark Management Team, unseren Partnerinnen und Partnern, Gemeinden und Bezirken wollen wir die Chancen nutzen und uns den zukünftigen Herausforderungen stellen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und wünsche eine spannende Lektüre unserer ersten Biosphärenpark Wienerwald-Zeitung 2015 im neuen Layout.

Ihre Andrea Moser

## Neue Geschäftsführerin im BPWW

Mit 8. April 2015 hat DI Andrea Moser die Leitung des Biosphärenpark Wienerwald übernommen. Moser, Jahrgang 1971, studierte Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur Wien und hat sich intensiv mit den Themen Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung beschäftigt. Zuletzt war sie als Leiterin der Stabstelle für Wirkungscontrolling, Kommunikation und Information in der Sektion Forst im BMLFUW tätig. Sie

koordinierte unter anderem die Kampagne zum Internationalen Jahr des Waldes 2011 und war Projektleiterin für den Bereich Stadtökologie sowie nationaler und internationaler Forschungsprojekte.

Andrea Moser will mit ihrer Erfahrung diese bemerkenswerte Region weiterentwickeln und noch stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken.



„  
Die Leistungen des Biosphärenparks, seine Schönheit, Vielfalt und landschaftliche Besonderheit sollen nicht nur neuer - anlässlich des 10-jährigen Bestehens - stärker sichtbar gemacht werden.“

„  
Diese bedeutende Lebensregion soll durch gezielte Projekte und Kooperationen weiter entwickelt und das Bewusstsein der Menschen vor allem durch breitere Einbindung gestärkt werden, so die neue Leiterin des Biosphärenpark Wienerwald.“

Rund 750.000 Menschen sind in dieser lebenswerten Region zu Hause. Der Biosphärenpark Wienerwald versteht sich als Lebensregion, in der Mensch und Natur gleichermaßen ihren Platz finden und voneinander profitieren.

**Niederösterreichs Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, die neue BPWW Direktorin DI Andrea Moser und Wiens Umweltstadträtin Mag.ª Ulli Sima**

# Boden – Grundlage des Lebens

**Der Boden** ist die wichtigste Grundlage des Lebens an Land. Unsere heutigen Böden – ob lehmig oder steinig, feucht oder trocken, nährstoffreich oder nährstoffarm – sind über sehr lange Zeiträume entstanden. Durch Verwitterung des Gesteins, in den Eiszeiten herangewehtem Sand und Löß, von Gewässern angeschwemmtem Lehm und durch Pflanzen, Tiere und Pilze erzeugten Humus sind je nach Gestein, Lage und Feuchtigkeit charakteristische Böden entstanden. Sie sind wertvolle Wasser- und Nährstoffspeicher ohne die es bei uns weder Wälder, noch Wiesen und Äcker gäbe.

In einer Handvoll Waldboden gibt es weitaus mehr Lebewesen als Menschen auf der Erde. Diese Lebewesen sorgen dafür, dass sich das Leben auf der Erde im ewigen Kreislauf erneuert, dass abgefallene Blätter, Pflanzenreste, Kot und tote Tiere sich nicht anhäufen können.

Die Bodenlebewesen haben entsprechend ihrer Größe und Vorlieben eine sehr effiziente Arbeitsteilung. Größere Tiere wie Regenwürmer, Tausendfüßer, Insektenlarven und Springschwänze fressen die Pflanzenreste, zerkleinern sie und bieten damit kleineren Tieren und Pilzen Angriffsstellen. Die für den Abbau wichtigsten und auch von der Masse her bedeutendsten Bodenbewohner sind aber für uns unsichtbar. In einem Kubikmeter Humusboden können mehr als eine Billion (1.000.000.000.000) Bakterien, Pilze und Algen leben. Sie zerlegen die organischen Stoffe, aus denen Tiere und Pflanzen bestehen wieder in Kohlendioxid, Wasser und Nährstoffe, die so neuen Generationen von Lebewesen zur Verfügung stehen. So leisten sie einen unschätzbaren Beitrag im Kreislauf des Lebens.



Neben den Zersettern bietet der Erdboden vielen anderen Tieren Lebensraum, Versteck und Nahrung, etwa Maulwürfen, Ameisen, Insektenlarven und Käfern. Viele von ihnen graben im Boden und tragen dadurch zur

Auflockerung und Durchlüftung bei. Denn in Böden ohne Luft gibt es kaum Bodenlebewesen. Regenwürmer und Maulwürfe durchmischen den Boden, indem sie Erde und damit wichtige Mineralstoffe aus tieferen Schichten an die Oberfläche bringen. Die Ausscheidungen von Regenwürmern sind in Form von Kotbällchen an der Oberfläche sichtbar.

Nur ein gesunder Boden bietet dieser vielfältigen Lebensgemeinschaft gute Lebensgrundlagen. Deswegen ist ein rücksichtsvoller, schonender Umgang mit dem Boden ganz wichtig. Beim Befahren mit schweren Maschinen, insbesondere bei feuchtem Boden, werden die Hohlräume zusammengedrückt und der Luftgehalt im Boden verringert. Wird Lehm weggeschwemmt, so dauert es Jahrtausende, bis der Boden wieder seinen ursprünglichen Zustand erreicht. Manche Böden, wo der Lehm in den Eiszeiten angeweht wurde, können sich dann sogar überhaupt nicht mehr regenerieren.

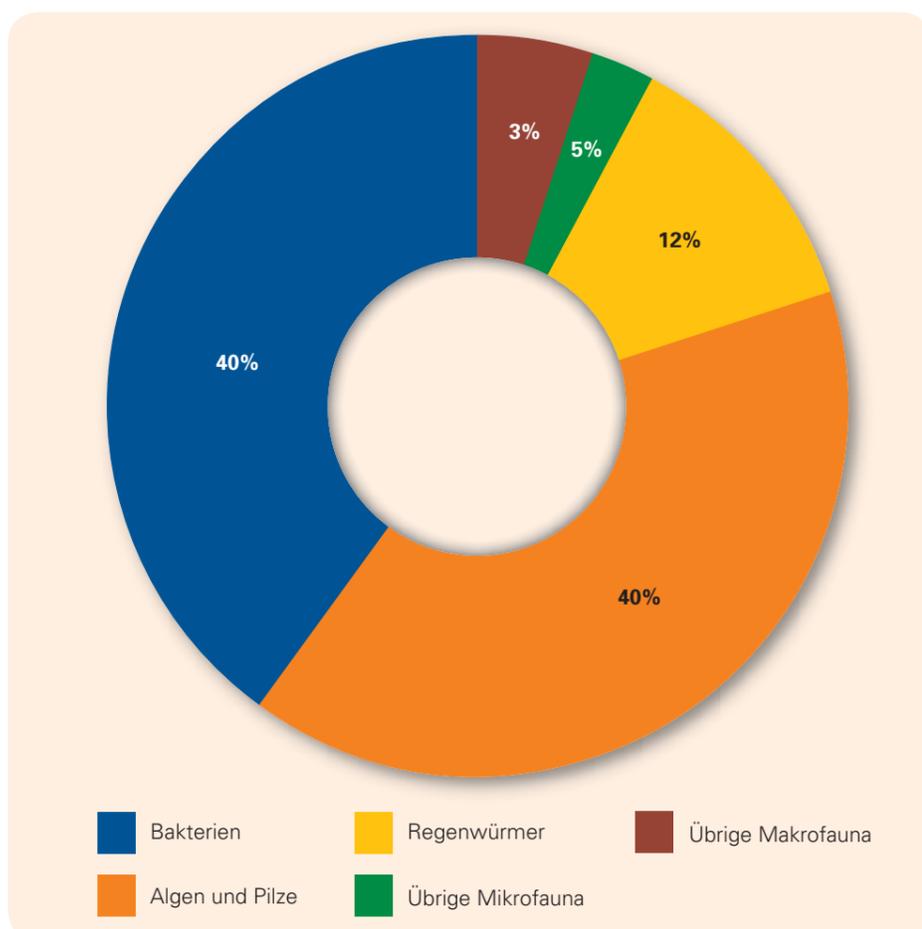
Aber auch weniger augenfällige Eingriffe können dem Boden und seinen Bewohnern schaden: Wird ein Boden luftdicht abgedeckt (versiegelt), so verschwindet der Großteil der Bodenlebewesen. Auch das weit verbreitete Aufbringen von Rindenmulch ist schlecht für den Boden, da der Rindenmulch dem Boden Nährstoffe entzieht und Säuren und andere Stoffe enthält, die für viele Bodenlebewesen schädlich sind. Chemisch-synthetische Spritzmittel wie In-

sektizide, Unkrautvernichter oder ähnliches schädigen das Bodenleben meist nachhaltig.

Der Humusgehalt im Boden ist hauptsächlich davon abhängig, dass durch die Bodenlebewesen immer wieder neuer Humus gebildet wird. In einem natürlichen, nicht genutzten Wald besteht meist ein Gleichgewicht zwischen Humusbildung und -abbau. Im Humus sind große Mengen Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) gebunden. Durch Nutzung verändert sich dies. Werden – etwa für die Erzeugung von Hackgut – ganze Bäume mit Ästen und Blättern (Nadeln) entnommen, so bleibt kaum Material für die Humusbildung übrig.

Biomasse setzt beim Verbrennen nur so viel Kohlendioxid frei, wie der Baum zuvor gespeichert hat. Es kann erst wieder gebunden werden, wenn über Jahrzehnte ein neuer Wald nachwächst. Bei Besonnung und Erwärmung des Bodens, zum Beispiel nach Baumfällungen, wird der Humus rascher abgebaut und dadurch ebenfalls CO<sub>2</sub> freigesetzt. Auch das früher verbreitete Streurechen, wo das Laub im Herbst gesammelt und als Einstreu in Ställen verwendet wurde, hat die betroffenen Wälder bis heute verändert.

Auf Ackerböden führt Kunstdünger zur Verringerung des Humusgehaltes, wenn der Großteil der Pflanzenmasse geerntet wird (Stroh, Körner). Abhilfe können Phasen mit Grünbrache, Gründüngung oder Düngung mit humusreichem Kompost schaffen.



## Bodenlebewesen

# Wiener Kompost aus biogenem Abfall

Die Wiener Bevölkerung beteiligt sich vorbildlich an der getrennten Sammlung von biogenen Abfällen in den etwa 80.000 Biotonnen sowie auf den Mistplätzen. Etwa 100.000 Tonnen davon werden jährlich nach entsprechender Aufbereitung ins Kompostwerk Lobau geliefert. Dort werden sie durch biologische Abbau- und Umbauprozesse im Lauf von acht bis zehn Wochen zu nährstoffreichem, wertvollem Kompost. Angeliefertes Material und Kompost werden regelmäßig untersucht, der von der MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark der Stadt Wien – erzeugte Kompost erfüllt die höchsten Qualitätskriterien und verfügt über das Österreichische Kompostgütesiegel.

Kompost verbessert die Bodenstruktur und damit Wasserhaushalt, Durchlüftung und Durchwurzelbarkeit des Bodens. Der Kompost sollte aber nicht ohne Zumischung von Erde verwendet werden. Ein zu hoher Nähr-

stoffgehalt ist für heikle Pflanzen, vor allem Jungpflanzen und Keimlinge problematisch.

Einer der größten Abnehmer von Kompost ist die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Sowohl bei der Düngung von Wirtschaftswiesen nach den Wiesen-Managementplänen als auch im Bio-Ackerbau wird Kompost der MA 48 seit vielen Jahren erfolgreich eingesetzt. Die Bioforschung Austria begleitet diesen Komposteinsatz seit Beginn an wissenschaftlich und konnte sehr positive Effekte auf Humusgehalt, Bodengesundheit und Bodenleben nachweisen.

Aber auch HobbygärtnerInnen können den Wiener Kompost verwenden: bis zu zwei Kubikmeter können bei den meisten Mistplätzen der MA 48 kostenlos abgeholt werden. Dort gibt es auch die Blumenerde „Guter Grund“ der MA 48 mit Kompost aus der Biotonne zu kaufen.



Die torffreie Erde „Guter Grund“ besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Bestandteilen und entspricht den strengen Vorgaben des Österreichischen Umweltzeichens, die durch unabhängige Gutachten überprüft werden. Pro 40 Liter-Sack Erde können durch den Einsatz von Kompost aus Wiener Bioabfall bis zu 36 Liter Torf eingespart werden. Mit dem Ver-

zicht auf den Einsatz von Torf unterstützen die HobbygärtnerInnen den Erhalt von Mooren. Diese zählen zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Zudem wird ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet: Jeder 40-Liter-Sack „Guter Grund“ bedeutet eine Reduktion von mindestens acht Kilogramm CO<sub>2</sub>.

## Bodenbündnis Niederösterreich

# „Boden – wir stehen drauf“



Das Bodenbündnis ist ein Zusammenschluss verschiedener Städte und Gemeinden in Europa, die aktiv für einen nachhaltigen Umgang mit dem Boden eintreten. 2003 ist das Land Niederösterreich dem Bodenbündnis beigetreten. Die Mitglieder verpflichten sich zu entschlossenem Handeln in den Bereichen Bodenschutz und Raumentwicklung.

2007 startete das Land Niederösterreich die Kampagne „Boden – wir stehen drauf“, die sich intensiv mit Bildungs- und Aufklärungsarbeit zum Thema Boden beschäftigt. Mit 70 teilnehmenden Gemeinden und 15 Organisationen hat Niederösterreich die höchste Dichte an Mitgliedern im gesamten Boden-

bündnis. Die Ziele sind unter anderem die Vermeidung von unnötiger Landversiegelung, eine möglichst geringe Bodenverdichtung durch Landbewirtschaftung und der Erhalt der Retentionsfähigkeit des Bodens zur Vermeidung von Überschwemmungen und Hochwasser.

Niederösterreich ist nicht nur reich an unterschiedlichen Landschaften, auch die Böden sind sehr vielfältig. Bei einer flächendeckenden Erhebung des Landes konnten für Niederösterreich fünf Bodenregionen, die sich in 21 verschiedene Bodenkleinregionen aufgliedern, festgestellt werden. Diese unterscheiden sich auch farblich sehr. So gibt es neben schwarzer humusreicher Erde auch

braune oder teilweise rötliche Böden. Die verschiedenen Farben sind Teil des Projekts SOILart. SchülerInnen schaffen aus verschiedenen Erdfarben Kunst und reichen diese bei einem Wettbewerb ein. Ziel ist es aber nicht, einen Wettbewerb zu gewinnen, sondern vielmehr die SchülerInnen für Themen wie Bodenfunktionen und Bodenverbrauch zu sensibilisieren.

Die Gemeinden im Bodenbündnis bemühen sich, den enormen Flächenverbrauch zu reduzieren. Zur Bewusstseinsbildung werden vom Land Niederösterreich Workshops angeboten und Projekte zum Thema Bodenschutz durch den Landschaftsfond gefördert. Eines dieser geförderten Projekte ist

### INFO

Weitere gelungene Beispiele der Gemeinden findet man in der BodenTATENbank auf [www.unserboden.at](http://www.unserboden.at)

2015, im Jahr des Bodens, können auf [www.naturland-noe.at](http://www.naturland-noe.at) regelmäßig interessante Neuigkeiten und Veranstaltungen zum Thema Boden und seinen vielfältigen Funktionen nachgelesen werden.

etwa der Maßnahmenkatalog der Gemeinde Michelhausen. Dieser kann für alle Gemeinden in Niederösterreich als Hilfestellung bei der Raumplanung wie auch dem aktiven Bodenschutz dienen.

# Sukzessionsflächen-Monitoring am Hohen Lindkogel

In der **größten Kernzone** des Biosphärenpark Wienerwald, dem Hohen Lindkogel, kam es im Dezember 2008 zum Absturz eines Kleinflugzeuges. Zur Bergung des Wracks mußte der etwa 70jährige Laubmischbestand entfernt werden. Um einer Kontaminierung von Boden und Grundwasser durch Öl und Kerosin vorzubeugen, wurden außerdem die obersten 30 cm des Bodens auf der entstandenen Kahlfläche abgetragen.

Die so entstandene Freifläche war aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht mit gewöhnlichen Kahlflächen im Wald vergleichbar, da bei der Holzernte nicht in die Bodenschichten eingegriffen wird. Deshalb beschlossen Land Niederösterreich, Biosphärenpark Wienerwald Management und Österreichische Bundesforste, die weitere Entwicklung von Bodenbeschaffenheit und Vegetation durch regelmäßige Erhebungen zu beobachten. Die Vegetationsaufnahmen starteten 2010 und wurden vorerst zweimal, anschließend einmal jährlich auf Erhebungspunkten der Absturzfläche und im angrenzenden Wald von den Bundesforsten durchgeführt.

Für die Untersuchungen des Waldbodens konnten Helmut Schume vom Institut für Waldökologie der BOKU und Kerstin Michel vom Institut für Waldökologie und Boden des BFW gewonnen werden. Am Waldökologieinstitut der BOKU beschäftigten sich außerdem vier Studierende im Rahmen ihrer Bakkalaureatsarbeit mit der Auswertung der Bodendaten. Die Feldaufnahmen umfassten die Werbung von je fünf Bodenbohrkernen mit einer Länge von ca. 60 cm auf festgeleg-

ten Untersuchungsflächen der Absturzstelle und im angrenzenden Waldgebiet. Dort wurde zusätzlich der Auflagehumus auf 400 cm<sup>2</sup> abgezogen, verpackt und zur Untersuchung ins Labor gebracht.

Die Forscher fanden heraus, dass der Bodenabtrag dem Standort etwa 80% des Gesamtstickstoffvorrates und 70% des organischen Kohlenstoffvorrates entzogen hatte. Durch die Entnahme des organischen Ober-

bodens erfuhr die Absturzstelle einen erheblichen Verlust an Speicher- und Filterkapazität. Gleichzeitig wurde mit dem Oberboden ein Großteil der Bodenorganismen entfernt, deren Wiederbesiedlung aufgrund des fehlenden organischen Nährbodens nun erschwert ist. Auch die normalerweise im Oberboden vorhandenen Pflanzensamen, die nach Entfernung der überschildernden Bäume keimen, freigesetzte Nährstoffe aufnehmen und den Boden vor Auswaschung

schützen, waren mit dem Abtrag entfernt worden. Daher war die aufkeimende Vegetation spärlich und von Ruderalpflanzen geprägt.

Ziel der Langzeitstudie, die regelmäßige Untersuchungen vorsieht, ist die Dokumentation der natürlichen Vegetationsabfolge und Bodenentwicklung auf der entstandenen Kahlfläche zu einer natürlichen Waldgesellschaft.



## Österreichische Bodenkundliche Gesellschaft (ÖBG)

Auf Initiative von Professoren der Universität für Bodenkultur in Wien und den Direktoren der Landwirtschaftlich-chemischen Bundesanstalten wurde die Österreichische Bodenkundliche Gesellschaft (ÖBG) 1954 gegründet. Im Jahr 2010 erfolgte der Zusammenschluss mit der Österreichischen Gesellschaft für Bodenbiologie.

Die ÖBG versteht sich als Dachorganisation und Anlaufstelle für alle am Thema Boden interessierten Einzelpersonen und Institutionen. Die ÖBG steht in engem Kontakt zu den bodenkundlichen Gesellschaften der Nachbarländer und stellt derzeit sowohl den Sekretär als auch den Schatzmeister der Internationalen Bodenkundlichen Union (IUSS), der internationalen Dachorganisation aller bodenkundlichen Gesellschaften.

Die Jahrestagung gibt einerseits jungen Forscherinnen und Forschern die Gelegenheit, neueste wissenschaftliche Ergebnisse aus dem Bereich der Bodenforschung zu präsentieren. Ein weiterer Fixpunkt ist das zweimal jährlich stattfindende „Österreichi-

sche Bodenforum“, das in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt und der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) veranstaltet wird. Neben Fachvorträgen zu aktuellen Themen (z.B. Boden-

verbrauch) besteht hier die Gelegenheit zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Zu aktuellen Bodenthemen werden auch immer wieder Symposien oder Workshops durchgeführt.

In den „Mitteilungen“ der ÖBG besteht einerseits die Möglichkeit zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten und Beiträge zum Thema Boden. Andererseits werden im Rahmen dieser Publikation auch allgemeingültige Standardwerke wie die „Österreichische Bodensystematik“ herausgegeben.

Als jüngsten Erfolg hat das Projekt „Boden macht Schule“, in dem durch Bewusstseinsbildung für das Schutzgut Boden im Schulbereich ein nachhaltiger Beitrag zur Umweltbildung in der Gesellschaft geleistet wird, von der Österreichischen UNESCO-Kommission 2014 die Auszeichnung „Österreichisches Dekadenprojekt“ erhalten.



### INFO

Weitere Aktivitäten und aktuelle Veranstaltungen finden sich auf der Website der ÖBG: [www.oebg.boku.ac.at](http://www.oebg.boku.ac.at)

# Positive Zwischenbilanz der Habichtskauz-Wiederansiedelung im Wienerwald

Seit Beginn der Wiederansiedlung im Jahr 2009 wurden im Wienerwald 101 Habichtskäuze freigelassen. Eineinhalb Jahre nach der ersten Freilassung gab es im Frühjahr 2011 erstmals wieder natürlichen Nachwuchs im Biosphärenpark. Mittlerweile blicken wir stolz auf 40 im Wienerwald geschlüpfte Jungkäuze zurück. Vergangenes Jahr konnten 17 Jungkäuze an vier verschiedenen Standorten im Wienerwald freigelassen werden. Mit etwas Glück werden sie die bereits existierende Zahl von rund zehn Revieren erhöhen.

Besonders erfreulich ist jedoch der Beweis erfolgreicher Vernetzung zwischen den wiederangesiedelten Käuzen. Bereits zweieinhalb Jahre nach Start der Wiederansiedlung konnte eine erfolgreiche Brut eines im Biosphärenpark Wienerwald freigelassenen Weibchens mit einem männlichen Projektvogel aus dem Wildnisgebiet Dürrenstein nachgewiesen werden (die beiden Freilassungsgebiete liegen immerhin 85 km Luftlinie voneinander entfernt). Noch bedeutender ist der Nachweis eines brütenden Weibchens, das allem Anschein nach aus der slowenischen Population in den Biosphärenpark zugewandert ist. Bisher war bekannt, dass einzelne Habichtskäuze aus Slowenien bis in den Großraum Graz vorstoßen. Deshalb sorgte auch der Nachweis einer Eule mit rotem Fußring (aus dem Wiederansiedlungsgebiet) vor den Toren der Stadt Graz im Jahr 2013 für großes Aufsehen. Was als Vernetzungs-Vision begann, nimmt konkrete Formen an und schon nach wenigen Jahren liegen uns Beweise für genetischen Austausch zwischen den Vorkommen südlich von Österreich und dem Biosphärenpark vor.

Die Länder Niederösterreich und Wien nehmen ihre Verantwortung für Natur- und Artenschutz ernst und stehen der Wiederan-



siedlung seit erster Stunde als treibende Kraft zur Seite. Das Anliegen, Habichtskäuze wieder als Teil unserer heimischen Fauna zu haben, fand so großen Anklang, dass das Projekt mittlerweile von mehr als 20 zoologisch und privat geführten Institutionen im In- und Ausland unterstützt wird.

Die Österreichische Zoo Organisation und der Verein Eulen- und Greifvogelschutz züchten die Habichtskäuze und stellen sie kosten-

los für die Freilassung zur Verfügung. Mit der Beteiligung der beiden Schutzgebiets-Verwaltungen im Biosphärenpark Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein ist es gelungen, die Umsetzung des Projekts bestmöglich in die lokal aktive Naturschutzstrategie einzubinden. Mit den Österreichischen Bundesforsten wird die Wiederansiedlung neben dem Engagement etlicher anderer Waldbesitzer von einem wichtigen Großgrundbesitzer gefördert.

FREIGELASSENE KÄUZE					
Jahr	Region	♂	♀	?	Total
2009	Wienerwald	6	7		13
	Wildnisgebiet	2	7		9
2010	Wienerwald	10	6		16
	Wildnisgebiet	7	4		11
2011	Wienerwald	6	11		17
	Wildnisgebiet	17	4		21
2012	Wienerwald	13	9		22
	Wildnisgebiet	7	12	1	20
2013	Wienerwald	9	7		16
	Wildnisgebiet	1	6		7
2014	Wienerwald	9	8		17
	Wildnisgebiet	9	9		18
<b>Total</b>	<b>Wienerwald</b>	<b>53</b>	<b>48</b>		<b>101</b>
	<b>Wildnisgebiet</b>	<b>43</b>	<b>42</b>		<b>86</b>

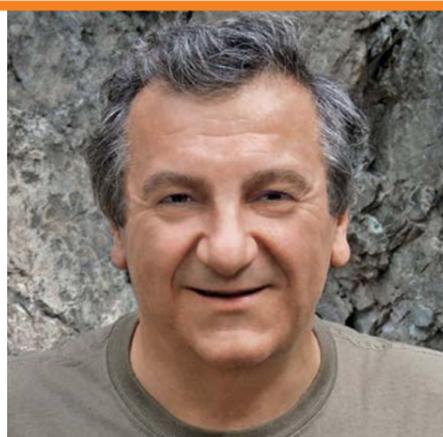
ERFOLGREICHE BRUTEN IM FREILAND					
Jahr	Region	♂	♀	?	Total
2011	Wienerwald	1			1
2012	Wienerwald	11	11		22
	Wildnisgebiet	3	1	4	8
2013	Wienerwald				
2014	Wienerwald	8	9		17 (18)
	Wildnisgebiet	1	1		2
<b>Total</b>	<b>Wienerwald</b>	<b>19</b>	<b>20</b>		<b>39 (40)</b>
	<b>Wildnisgebiet</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>10</b>

## INFO

Das Projekt wird durch ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Vorträgen, Foldern und einer eigenen Website [www.habichtskauz.at](http://www.habichtskauz.at) begleitet.

## Vielen Dank an Dr. Erhard Christian

für die Porträts der beiden Bodentiere. Er forscht seit über 20 Jahren am Institut für Zoologie der BOKU. Sein Hauptinteresse gilt den nur wenig erforschten und bekannten Boden- und Höhlenbewohnern, insbesondere Ur-Insekten. Mit hunderten Veröffentlichungen zum Thema ist er ein weltweit renommierter Experte für diese Gruppen.



## DI Dr. Michael Englisch

leitet die Abteilung Standort und Vegetation am BFW. Forschungsinteressen: Nährstoffkreislaufe, Forstliche Standortskartierung, Klimawandel, Kohlenstoff-Speicherung in Böden, Invasive Arten. Zahlreiche Publikationen, u.a. „Waldböden – ein Bildatlas der wichtigsten Bodentypen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz“. Er hat uns bei dieser Ausgabe der Zeitung maßgeblich unterstützt. Vielen Dank!



## AUFLÖSUNG GEWINNSPIEL BLASORCHESTER TULLNERBACH

Über 50 Mails und einige Postkarten haben uns zum Gewinnspiel der letzten Ausgabe erreicht.

**Die Gewinnerinnen und Gewinner sind:** Ludmilla Mauerhofer aus Graz, Karl Fischer aus Wien 11 und Andrea Nouak aus Wien 2. Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Freude mit der CD!



Sie können die CD unter [info@blasmusik-tullnerbach.at](mailto:info@blasmusik-tullnerbach.at) zum Preis von 15,- Euro (zuzüglich Versand) bestellen!

Hofrätin DI Ilse Wollansky im Interview

# Raumordnung im Fokus

DI Ilse Wollansky ist seit 2001 Leiterin der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik der NÖ Landesregierung. Studium Grünraumgestaltung an der Universität für Bodenkultur Wien, Studienaufenthalt in den USA.



**Frau DI Wollansky, Sie sind Leiterin der Abteilung „Raumordnung“ beim Land Niederösterreich. Wofür genau ist Ihre Abteilung zuständig?**

**Wollansky:** Das Aufgabenspektrum der Abteilung ist äußerst vielfältig und reicht von der Umsetzung der EU-Regionalpolitik in NÖ über die Unterstützung von Förderaktionen des Landes, wie der Stadt- und Dorferneuerung, die Landes- und Regionalplanung, die Betreuung der zahlreichen Kleinregionen, die Sachverständigentätigkeit im Rahmen der Örtlichen Raumordnung und die Statistik bis hin zur Unterstützung des Biosphärenpark Wienerwald.

**Wie funktioniert Raumordnung, welche Kompetenzen liegen bei der Gemeinde, welche bei der Landesregierung?**

**Wollansky:** Wie schon erwähnt, gibt es die verschiedenen Planungsebenen: Bundesland, Region (einer oder mehrere Verwaltungsbezirke), Kleinregion (mindestens drei, in der Regel aber mehr Gemeinden) und schließlich die Gemeinde. Die Gemeindeplanung oder korrekt „Örtliche Raumordnung“ liegt im Kompetenzbereich der Gemeinde. Hier prüfen die Sachverständigen nur die Übereinstimmung der Entwicklungsvorstellungen der Gemeinden und die daraus resultierende Flächenwidmung mit dem gelten-

den NÖ Raumordnungsgesetz. Auf der Regions- und Landesebene wird die Abteilung, meist unterstützt durch externe Experten selbst planerisch tätig.

**In welchen Angelegenheiten kann sich die Bevölkerung an Ihre Abteilung wenden?**

**Wollansky:** Natürlich stehen die MitarbeiterInnen der Abteilung allen BürgerInnen für Anfragen zur Verfügung. Im Bereich der Raumordnung sind die Hauptansprechpartner aber die Gemeinden und Ortsplaner. Die Förderaktionen richten sich an unterschiedliche Zielgruppen, wie z.B. Dorferneuerungsvereine, Betriebe und auch Einzelpersonen.

**Wie viele Mitarbeiter hat Ihre Abteilung?**

**Wollansky:** Die Abteilung hat rund 50 MitarbeiterInnen an vier Standorten: in St.Pölten, in Baden, in Krems und bis Ende des Jahres auch noch in Maria Enzersdorf/Südstadt.

**Die Raumordnung ist ein mitunter emotionsgeladenes Thema. Wo sehen Sie die Probleme?**

**Wollansky:** Die Herausforderung für die Raumordnung liegt darin, die aus der jeweiligen Sicht natürlich gerechtfertigten Eigenin-

teressen von Personen oder Gemeinden im Sinne einer „geordneten“ Gesamtentwicklung Niederösterreichs zu harmonisieren, die Widersprüche aufzuzeigen und gemeinsam lösungsorientierte Vorschläge zu erarbeiten.

**Der Bedarf an Wohnraum (Stichwort „Traum vom eigenen Heim mit Garten“ versus „Intakte Natur“) steigt, Flächen die zur Produktion von Nahrungsmitteln genutzt wurden, werden verbaut. Wird versucht gegenzusteuern?**

**Wollansky:** Wer die Pressemeldungen in der letzten Zeit verfolgt hat, konnte sich davon überzeugen, dass in NÖ viele Anstrengungen unternommen werden, die Ortszentren zu stärken und damit auch der weiteren Zersiedlung entgegen zu wirken. Die Abteilung hat gemeinsam mit in- und ausländischen Experten in den vergangenen Monaten intensiv an der Entwicklung von Werkzeugen gearbeitet, die die Gemeinden bei der Revitalisierung ihrer Ortskerne unterstützen sollen. Viele Gemeinden stehen neuen Widmungen bereits sehr skeptisch gegenüber und setzen ein Bündel an Maßnahmen ein, um das bereits vorhandene Bauland bestmöglich zu nutzen.

**Sie bzw. Ihre Abteilung sind auch für die „Grundlagenforschung“ zuständig.**

**Gibt es eigene MitarbeiterInnen in der Forschung oder werden einzelne Projekte finanziell unterstützt?**

**Wollansky:** Der Begriff „Grundlagenforschung“ ist hier vielleicht ein wenig irreführend, da es in der Raumplanung nie um die Forschung als Selbstzweck geht, es ist also immer angewandte Forschung, die aber die Grundlagen für planerische Entscheidungen liefert. Wenn also z.B. demographische Grundlagen erhoben werden, dann geht es darum zu entscheiden, wo etwa künftige Standorte für Bildungs- Gesundheits- oder Pflegeeinrichtungen sein sollen, um die Bevölkerung bestmöglich zu versorgen und lange Wege zu verhindern.

**Wie sehen Sie die „Lebensweise der Zukunft“? In welche Richtung entwickeln wir uns – bzw. unsere Wohnsituation sich?**

**Wollansky:** Sicherlich wird uns in Zukunft das Thema Energieeffizienz auch in der Raumordnung intensiv beschäftigen. Es gibt ja bereits einen Energiekostenkalkulator für die Gemeinden, mit dessen Hilfe man den Energiebedarf von neuen Widmungen abschätzen kann. Außerdem wird es darum gehen, die Einzugsbereiche von Haltestellen von leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsträgern bestmöglich für Wohn- aber auch betriebliche Zwecke zu nutzen.

**Sie sind auch Aufsichtsrätin des BPWW. Was am Biosphärenpark Wienerwald ist Ihnen persönlich wichtig?**

”

*Für mich ist die Kombination aus Schutz der Natur und sinnvoller weiterer Entwicklung der Biosphärenparkgemeinden als Wohn- und Arbeitsstandorte sehr wichtig.*

*Darüber hinaus ist der Wienerwald auch ein wichtiger Naherholungsraum in der Metropolregion Wien, der in dieser Funktion unbedingt erhalten werden muss.*

“

**Gestatten Sie noch eine persönliche Frage zum Schluss: Wie verbringen Sie gerne ihre Freizeit?**

**Wollansky:** Meine Freizeit verbringe ich einerseits als totale „Stadtplanze“, andererseits in meinem – ziemlich wilden – Garten im Wienerwald.

# Mountainbiken im Biosphärenpark Wienerwald

”

Die sind ja alle verrückt, halsbrecherisch herumrasen und uns gefährden! Die schneiden doch nur Bäume um, zerstören die Natur und hängen Verbotsschilder auf! Alle Viecher erschießen sie, aber wir sollen Störungen im Wald verursachen?

“



**Haben Sie erkannt**, um welche Gruppen es hier geht? Der Wienerwald ist nicht nur Mitteleuropas größtes zusammenhängendes Waldgebiet, sondern auch jener Ort, an dem verschiedenste Interessen aufeinander treffen. Einer der gestellten Ansprüche ist, dem Hobby Mountainbiken legal nachgehen zu können. Genau hier öffnet sich ein konfliktträchtiges und mitunter emotional geführtes Thema. Wie also vorgehen?

Vor rund einem Jahr formierte sich die Plattform „Mountainbiken im Biosphärenpark

Wienerwald“, bestehend aus dem Mountainbikeverein Wienerwaldtrails, dem Biosphärenpark Wienerwald Management, Stift Klosterneuburg, den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf), dem Wienerwald Tourismus und der MA 49 – Forstamt der Stadt Wien. Die beteiligten Institutionen erkannten, ganz im Sinne des Biosphärenparks, dass die Herausforderungen nur gemeinsam gelöst werden können. In zahlreichen Arbeitssitzungen wurde eine gemeinsame Vision für nachhaltiges Mountainbiken im Biosphärenpark Wienerwald entwickelt und ein

erstes Pilotprojekt, ein legaler Mountainbike-Trail im Raum Klosterneuburg entworfen.

Im Februar 2015 wurde zum ersten Stakeholder-Dialog in die Unternehmensleitung der ÖBf geladen. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg! Über 50 geladene TeilnehmerInnen, Forstbehörde, Naturschutz, Wandervereine, Sportorganisationen und Grundeigentümer waren der Einladung gefolgt. Im Vordergrund standen der Interessensaus-tausch und die Information über die bisherige Arbeit der Plattform.

Der breit angelegte Stakeholderdialog stieß trotz der unterschiedlichen Ansätze der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf hohes Interesse und allgemeine Zustimmung am neuen Weg der Zusammenarbeit (und der Begegnung auf Augenhöhe).

Die Plattform sieht diese positive Resonanz als Auftrag, sich weiterhin für ein nachhaltiges Mountainbiken im Wienerwald zu engagieren und den modellhaften Ansatz auch über die Grenzen des Biosphärenparks hinaus bekannt zu machen.

## STATEMENTS

### Christian Fischer

Leiter des Kompostwerks Lobau der MA 48

**Mit einem engagierten Team** verwandeln wir hier Gartenabfälle zu hochqualitativem Kompost, welcher sogar für den biologischen Landbau geeignet ist. Kompost ist ein natürlicher Dünger und verbessert die Bodenstruktur.

Aus Pflanzen entstehen wieder Pflanzen – ich bin stolz, Teil dieser gelebten Kreislaufwirtschaft zu sein.



### Mag. Sabine Watzer

Biologin und Inhaberin AustoPalm, Guntramsdorf

**Anfang 2015** habe ich meine Gärtnerei vollständig auf biologische Wirtschaftsweise umgestellt. Als Bio-Gärtnerin trage ich nun nicht mehr durch Nachfrage zum Torfabbau und damit zur Zerstörung ökologisch wertvoller Gebiete mit ihrer Artenvielfalt bei. Durch den Einsatz von organischen Düngern anstatt mineralischer Düngemittel werden die Böden und Gewässer geschont und Energie gespart.

## WUSSTEN SIE, DASS ...

... zwei Drittel der Konsumgüter, die in der Europäischen Union verbraucht werden, zu ihrer Herstellung Böden benötigen, die außerhalb der EU liegen? Viele importierte Nahrungsmittel werden auf Böden in Afrika, Asien oder Amerika produziert, die nicht besonders ertragreich sind, während in Europa hochwertige Böden in guten Lagen großflächig verbaut werden.

... in Österreich täglich etwa 12 Hektar Fläche für Siedlungen, Straßen, Einkaufszentren, Glashäuser etc. verbaut werden? Das entspricht pro Jahr etwa der Fläche des Wiener Bezirks Floridsdorf.



# Mein Weg zum fruchtbaren Gartenboden



Im **Flysch-Wienerwald** sind Lehm Böden sehr häufig. Lehm bietet gute Voraussetzungen, um daraus mittelfristig fruchtbare Böden zu erzeugen, da eine hohe Speicherfähigkeit für Pflanzennährstoffe gegeben ist. Wegen ihres geringen Porenvolumens sind Lehm Böden jedoch schlecht durchlüftet und erwärmen sich so im Frühjahr nur langsam. Durch Zugabe von gewaschenem Sand, der nur we-

nig Feinteile aufweist – man spricht auch von Abmagern – kann der mineralische Anteil des Bodens korrigiert werden. Die zugegebenen Partikel bewirken, dass sich das Schwinden des Bodens bei Austrocknung verringert und sich weniger Trockenrisse bilden.

Noch wichtiger ist die organische Düngung als Futter für das Bodenleben. Stabile Bo-

denkrümel entstehen, wenn Bodentiere – allen voran die Regenwürmer – die mineralischen Bestandteile mit den organischen innig vermengen. In diesen sogenannten Ton-Humuskomplexen sind die Pflanzennährstoffe stabil eingebaut. Bei Regenfällen können sie dadurch nicht ins Grundwasser ausgewaschen werden und sorgen so für eine dauerhafte Nährstoffversorgung.

Eine so erzeugte echte Bodengare ist nicht nur über Jahre stabil; sie verbessert auch die Durchlüftung und erhöht die Wasserhaltekapazität des Bodens.

Der Schlüssel zur organischen Düngung liegt im Kompostieren organischer Reststoffe aus dem Garten, die durch den Rotteprozess zu hochwertigem Kompost veredelt werden.

## KOMMENTARE

**2015 wurde von den Vereinten Nationen** zum Internationalen Jahr des Bodens ausgerufen. Grund genug, um das „Biotop Boden“ in dieser Ausgabe der Biosphärenpark Wienerwald Zeitung etwas genauer zu beleuchten.

Böden sind wertvolle Lebensräume, Bestandteil des Wasserkreislaufes und der Stoffkreisläufe, Wasser- und Kohlenstoffspeicher sowie Rohstoffquelle und Nutzfläche für Land- und Forstwirtschaft.

Die Erhaltung der Böden als Lebensraum für Mensch und Tier und als Grundlage der Nahrungsmittelproduktion soll im „Jahr des Bodens“ besonders stark in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Der Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung von Böden sind wichtig und sichern das Überleben der Menschen.

Besonders die rasante Versiegelung ist fatal, wenn man bedenkt, dass Grund und Boden nicht vermehrbar sind. Der sparsame Umgang mit Boden ist daher ein vorrangiges Ziel und wichtige Aufgabe.

Dafür müssen Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Raumordnung gemeinsam an einem Strang ziehen.



**Dr. Stephan Pernkopf**  
Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft  
und Energie in Niederösterreich



**Mag.ª Ulli Sima**  
Stadträtin für Umwelt in Wien

**Wien hat, für eine Millionenstadt** ungewöhnlich, eine florierende Landwirtschaft innerhalb der Stadtgrenzen. 16 Prozent der Stadtfläche werden landwirtschaftlich genutzt. Bestens betreut werden die landwirtschaftlichen Flächen von der MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Produziert werden Gemüse, Obst, Getreide und Wein in hervorragender Qualität. Der fruchtbare Boden beweist die hohe Qualität der Umwelt in Wien – denn auch Faktoren wie saubere Luft und der ausgezeichnete Zustand der Gewässer haben einen Einfluss darauf.

Einen besonderen Stellenwert hat die bodenschonende Bewirtschaftung der stadteigenen Quellschutzwälder. Sie ist von großer Bedeutung für die Erhaltung der hervorragenden Qualität des Wiener Hochquellwasser.

Ein Gewinn für den Wiener Boden sind auch die Bioabfälle der Stadt: Rund 45.000 bis 50.000 Tonnen Kompost höchster Qualität erzeugt die MA 48 der Stadt Wien jährlich aus den gesammelten Bioabfällen.

Durch den bewussten Kauf von nachhaltig produzierten Lebensmitteln und zum Beispiel Komposterde, tragen auch Sie zur Erhaltung unseres Bodens bei und schützen ihn für kommende Generationen!

# StudentInnen der Universität Wien im Einsatz für Trockenrasen



**Im Rahmen der Lehrveranstaltung** „Restaurationsökologie“ von Ass. Prof. Thomas Wrška kamen am 13. April 35 StudentInnen der Universität Wien nach Pfaffstätten. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist es, den StudentInnen praxisnah die Erfolge aber auch Herausforderungen restaurationsökologischer Maßnahmen, also Renaturierungsmaßnahmen, zu vermitteln. Neben dem Besuch eines wieder aufgestauten Moores in Oberösterreich wird auch die ökologische Baubegleitung an der Hochleistungsstrecke Wien–St. Pölten begutachtet.

In Pfaffstätten berichtete MMag. Irene Drodowski vom Biosphärenpark Wienerwald Management von den Erhaltungsmaßnahmen und der Wiederherstellung der wertvollen Trockenrasenflächen an der Thermenlinie.

Um den StudentInnen zu vermitteln, wie die Pflegeaktionen im Rahmen der Biosphäre Volunteer Termine ablaufen, wurde am Fluxberg gemeinsam liegendegebliebenes Astwerk der im Winter durchgeführten Rodungsmaßnahmen weggeräumt. Davon profitiert nicht nur der Schäfer, der so den Zaun für seine Herden leichter aufstellen kann, sondern auch die vielen lichtliebenden Arten der Trockenrasen.

## INFO

Wenn Sie selbst Lust bekommen haben, sich für die Trockenrasen einzusetzen, besuchen Sie uns unter: [www.trockenrasen.at](http://www.trockenrasen.at)

## STATEMENTS

### Stadtgemeinde Tulln

**Der Boden ist die Grundlage** für die nachhaltige Versorgung der Bevölkerung mit heimischen Lebensmitteln. Wir haben für unser nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept ein ganzes Maßnahmenbündel zum Bodenschutz und zum Erhalt wertvollen Ackerlandes umgesetzt. Dieses reicht von der Revitalisierung von Brachflächen über die Belebung des Ortskernes durch Baulückennutzung bis zu Grünpatenschaften, die die Bevölkerung übernehmen kann.

**Mag. Peter Eisenschenk**  
Bürgermeister  
der Stadt Tulln an der Donau



### Mehr Theorie für bessere Praxis

**Neue Erkenntnisse der Wissenschaft** beleben den biologischen Landbau. Je genauer die vernetzten Zusammenhänge der Natur erforscht werden, desto schonender und umsichtiger wird mit Ressourcen umgegangen. Die Bio Forschung Austria verbessert durch die Arbeit des Instituts die Grundlagen für die biologische Landwirtschaft in ganz Österreich. Die Schwerpunkte der Forschung liegen in den Bereichen Boden, Klimaschutz, Naturschutz, Pflanzenbau, Pflanzenschutz und Methodenentwicklung.

**Dr. Wilfried Hartl**  
Bio Forschung Austria



## LIFE+ „Wirtschaft und Natur Niederösterreich“

**Im Herbst 2014** startete das, von der Europäischen Union geförderte, LIFE+ Projekt: „Wirtschaft und Natur Niederösterreich“. Dies ist ein gemeinsames Projekt der eNu, des Umweltdachverbandes und des Biosphärenpark Wienerwald Managements. Unterstützende Funktion haben die Abteilungen Naturschutz, Wirtschaft und Tourismus und Technologie des Landes Niederösterreich. Ziel des Projektes ist es, Unternehmen für die Themen Biodiversität und Artenvielfalt zu sensibilisieren. Für den Projektstart war der Zeitpunkt ideal gewählt. Der aktuelle Bodenatlas, der Bezug auf unterschiedlichste Faktoren der Landnutzung mit all ihren Auswirkungen nimmt, zeigt die Wichtigkeit des Themas auf.

Zur Veranschaulichung: Alleine von 2009 bis 2012 wurden von Werksflächen und Lagerplätzen täglich 12,4 Hektar Fläche in Anspruch genommen. Das ist mehr als der gesamte tägliche Flächenverbrauch in Österreich und entspricht beinahe der Fläche von 17 Fußballfeldern.

Durch Baumaßnahmen geht potentieller Lebensraum für diverse Tier- und Pflanzenarten, Nahrungsmittelproduktionsflächen und

Erholungs- bzw. Grünraum unwiederbringlich verloren. Hier setzte das Projekt Wirtschaft und Natur an. Die Projektpartner bieten den Unternehmen Betriebsberatungen an, um die Frage „Was kann ich auf meinem Betriebsgelände für den Natur und Artenschutz tun?“, zu beantworten.

Um die MitarbeiterInnen für Natur- und Artenschutz zu sensibilisieren, werden Landschaftspflegeaktionen und Exkursionen angeboten. Betriebe können auch Patenschaften für bestimmte Natur- oder Artenschutzprojekte übernehmen. Aber auch die Eigeninitiative der Unternehmer ist in diversen Workshops zum Thema gefragt.

Das Projekt, das noch bis in das Frühjahr 2017 läuft, soll Initialzündung für eine neue Denkweise der heimischen Betriebe zum Thema Natur- und Artenschutz sein.

## INFO

Weitere Informationen:  
<http://www.naturland-noe.at/wirtschaft-natur-intro>

# Bodenschonende Landwirtschaft

**Für die Landwirtschaft** ist der Boden die wichtigste Produktionsgrundlage, die Erhaltung von Bodengesundheit und Fruchtbarkeit sind daher ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für jeden Betrieb. Mit der landwirtschaftlichen Nutzung werden dem Boden durch das regelmäßige Entfernen der Pflanzendecke mit dem Bewuchs auch Nährstoffe entzogen und er wird durch die Bearbeitung zunehmend verdichtet.

Im 20. Jahrhundert wurde die Landwirtschaft in Österreich zunehmend industrialisiert, um den Arbeitsaufwand zu verringern und die Erträge weiter zu steigern. Feldstücke wurden zusammengelegt, chemisch-synthetische Düngemittel und Pflanzenschutzmittel eingesetzt und immer größerer Maschinen zur Bewirtschaftung entwickelt. Die Folgen einer derartigen Intensivierung führen aber mittel- bis langfris-

tig zu Bodenverdichtung, Nährstoffarmut und Erosion, was wiederum eine Ertrags- und Qualitätsminderung bedingt.

In den letzten Jahrzehnten hat zunehmend ein Umdenken eingesetzt. Zu einer bodenschonenden, nachhaltigen Landwirtschaft gehören nicht nur Strategien wie der Verzicht auf Pestizide, der sich positiv auf Bodenleben und Gesundheit auswirkt. Die Bewirtschaftung mit kleineren, leichteren Maschinen und eine, an Standort und Witterung, zeitlich angepasste Bearbeitung, verringert die Bodenverdichtung. Der Humusaufbau kann durch Mulchen, Gründüngung und Fruchtwechsel gefördert werden. In Betrieben mit Grünland, Acker und Tierhaltung ist eine Kreislaufwirtschaft möglich.

Durch die Erhaltung oder Neuanlage von Zwischenstrukturen und Begrünungen wird



die Erosion minimiert. Hecken sind gleichzeitig wertvoller Lebensraum für selten gewordene Tiere, die diese Strukturen gerne als Unterschlupf und Deckungsmöglichkeit

nutzen. Auch landschaftlich sind kleine, durch artenreiche Hecken, Böschungen und Raine unterteilte, Flurstücke besonders reizvoll.

# Bodenschonende Forstwirtschaft



**Um nachhaltig Forstwirtschaft** betreiben zu können, ist die Schonung von Boden und Waldbestand unumgänglich. Der Waldboden ist einerseits eine der zentralen Ressourcen, die über die Produktion des Rohstoffs Holz entscheiden, andererseits ist er Lebensraum für zahlreiche Arten. Ein Gramm Waldboden enthält bis zu 8.000 verschiedene Mikroorganismen, zwanzigmal so viele wie ein Ackerboden. Da die Befahrung des Waldbodens eine Beeinträchtigung seiner Funktion darstellt und bei nahezu jedem Pflege- und Nutzungseingriff stattfindet, ist umsichtige Planung gefordert!

Die Maschinen für die Bewirtschaftung des Waldes haben sich im Laufe der Jahre permanent weiterentwickelt. Der Einsatz von Forstmaschinen ist heute aus ökonomischen und ergonomischen Gründen unumgänglich. Neben der technischen Verfügbarkeit der Maschinen sind Ergonomie, Arbeitssicherheit und Umweltverträglichkeit wichtige Entscheidungskriterien für den Einsatz. In der zeitgemäßen Holzernte finden Maschinen wie Har-

vester und Forwarder Verwendung. Diese mehrere Tonnen schweren Geräte verdichten und verformen auf ihren Fahrspuren den Boden. Die Missachtung von Indikatoren wie aktuelle Bodenfeuchte oder Witterungsverhältnisse verursacht schwere Schäden am Waldboden, die unbedingt zu vermeiden sind.

Wie geht die moderne Forstwirtschaft mit diesen Herausforderungen um? Flächiges Befahren des Waldes bei der Holzernte wird vermieden. Man beschränkt sich statt dessen auf so genannte Rückegassen. Um eine bessere Druckverteilung zu erzielen, werden diese mit dem anfallenden Reisig gepolstert. Durch Verwendung möglichst breiter Auflageflächen der Fahrzeuge (Räder, Ketten, Bänder) wird der auf der Fläche lastende Druck reduziert. Trotz aller technischen Möglichkeiten muss stets das standörtliche Gefüge aus Neigung, Bodentyp, Grobskelettanteil und Bodenfeuchte beachtet werden.

Eine sorgfältige Arbeitsvorbereitung, -organisation und -kontrolle ist dabei unerlässlich.

## BEMERKENSWERTE ARTEN IM WIENERWALD

### Zangenschwänze (*Japygidae*)

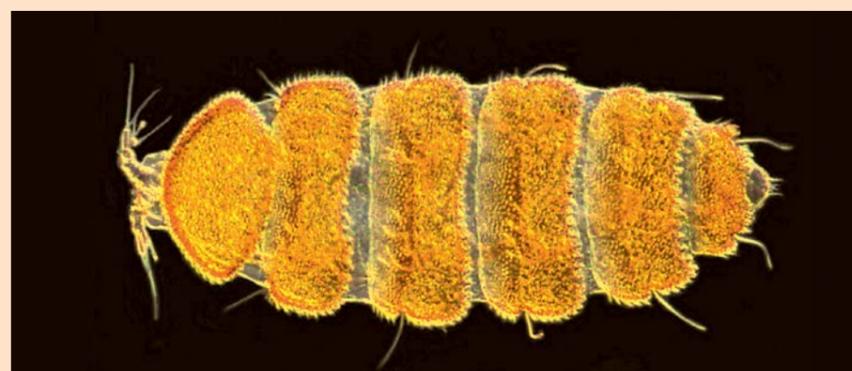
**Auf den ersten Blick** könnte man sie für Ohrwürmer halten. Zangenschwänze sind jedoch urtümliche, flügellose und blinde Sechsfüßer mit einer Körperlänge von einigen Millimetern. Aus den Böden südlicher Länder kennt man viele Arten, bei uns leben nur zwei in der Laubstreu und im Mineralboden wärmerer Landstriche: der Nördliche

Zangenschwanz und Brauers Zangenschwanz, beide auch im Wienerwald. Man kann sie an den Zähnchen auf den Zangen unterscheiden. Sie ernähren sich hauptsächlich von Springschwänzen und ähnlich kleinen, weichhäutigen Tieren. Die auffällenden Zangen dienen nicht dem Beutefang, sondern werden zur Verteidigung und bei Auseinandersetzungen mit Artgenossen eingesetzt.



### Wenigfüßer (*Pauropoda*)

**In österreichischen Böden** leben rund 40 Wenigfüßer-Arten, doch im Vergleich zu anderen Tausendfüßern sind die „Pauropoden“ nahezu unbekannt. Erst kürzlich wurde eine neue Art aus Wien beschrieben. Die drei heimischen Familien sind leicht an den Unterschieden in der Panzerung des Körpers auseinanderzuhalten. Für die Artbestimmung müssen die höchstens zwei Millimeter großen Tiere jedoch fachgerecht präpariert werden, damit ein winziges Organ am Körperende sichtbar wird. Diese „Analplatte“ ist nur zwei hundertstel Millimeter lang, aber von arttypischer Gestalt. Auf dem Speiseplan der Wenigfüßer stehen Pilzsporen und Pilzfäden.



# Bodenmonitoring Kernzonen

**Unsere Böden** sind im Verlauf von Jahrtausenden durch biotische und abiotische Prozesse entstanden. Das Resultat, der Boden, ist ein kompliziertes Gefüge aus Festsubstanz und Poren, wobei die Poren Wasser oder Luft enthalten können.

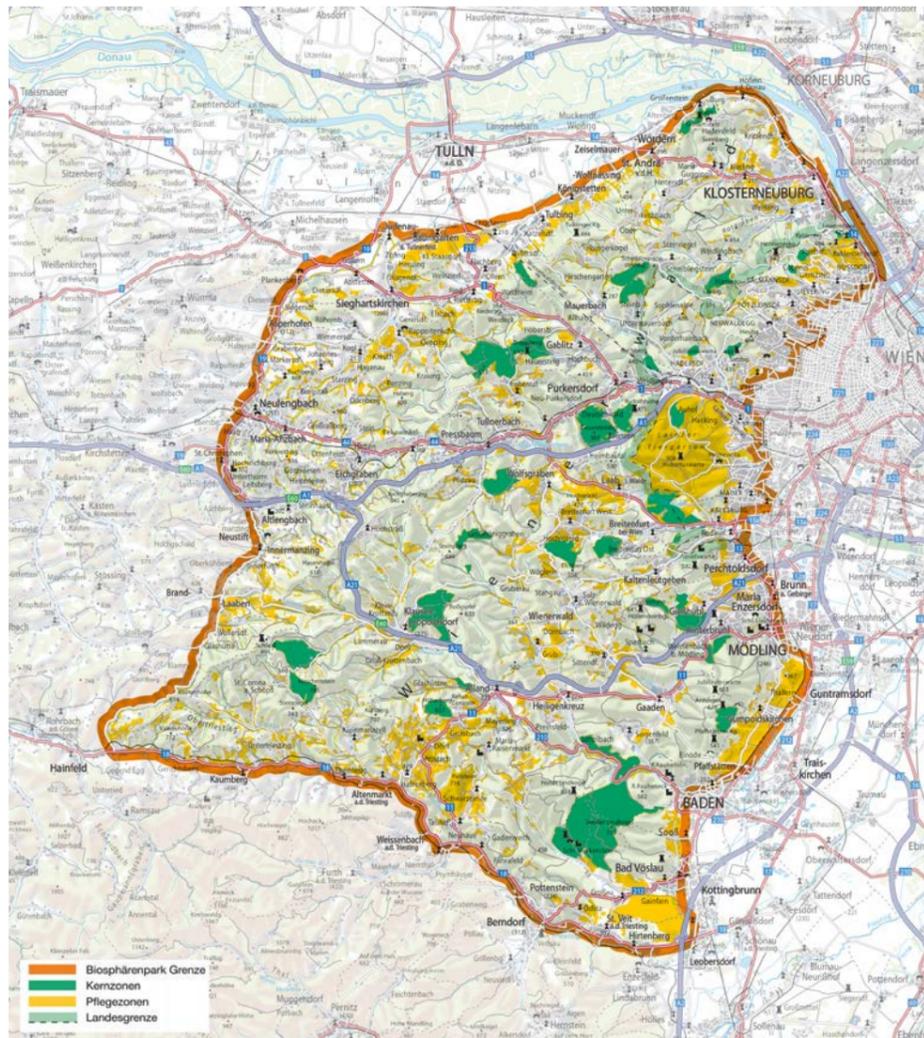
Im Rahmen des Projekts „Bodenmonitoring in den Kernzonen“ konnte die Verteilung der Bodentypen und wesentliche Bodeneigenschaften in den Kernzonen des Biosphärenparks Wienerwald erhoben werden. Dazu wurden anhand einer Profilgrube mit Mindesttiefe 50 cm Humusform, Bodentyp, Humus- und Mineralbodenbeschreibung durchgeführt. Im Rahmen der Erhebungen konnte die Grenze zwischen Flysch- und Karbonat Wienerwald – umgangssprachlich auch als Kalkwienerwald bezeichnet – nachvollzogen werden. Diese verläuft entlang einer gedachten Trennlinie zwischen Kalksburg – Kaltenleutgeben – Sulz im Wienerwald – Alland – Triestingtal. Das Ausgangsgestein hat großen Einfluss auf die darauf entstehenden Böden sowie deren chemische Zusammensetzung und deren Wasserhaushalt.

Im Kalkwienerwald wurden als dominierende Bodentypen Kalkbraunlehm (55%), Kalklehmrendzina (17%), karbonatfreie Braunerde (14%) und Rendzina (14%) angetroffen. Im Flyschwienerwald sind hauptsächlich karbonatfreie Braunerde mit 62% Anteil, karbonatfreier typischer Pseudogley (26%) und karbonathaltige Braunerde (12%) anzutreffen.

Mit den durchgeführten Erhebungen liegen nun fundierte Daten zu den Böden in den Kernzonen vor. Aufgrund der langsam ablaufenden Prozesse in der Bodenbildung sind Wiederholungsaufnahmen derzeit noch nicht absehbar.

## INFO

Die Kernzonen im Biosphärenpark Wienerwald nehmen 5 % der Fläche ein. Sie sind in Niederösterreich als Naturschutzgebiete und in Wien als Landschaftsschutzgebiete verordnet und umfassen ausschließlich Waldgebiete.



Karbonatfreie Braunerde



Karbonatfreier typischer Pseudogley

# Bodenmonitoring im Wirtschaftswald

**Gleichzeitig mit dem Bodenmonitoring** in den Kernzonen des Biosphärenparks wurde 2012 auch im Wirtschaftswald der Bundesforste eine Untersuchung gestartet. Ziel dieser Erhebungen war es, eventuelle Veränderungen des Bodens aufgrund der forstlichen Bewirtschaftung festzustellen und zu beschreiben.

Zusätzlich sollte die Charakterisierung von Böden und Standorten wichtige Grundlagen für weitere Maßnahmen im Rahmen der Holzernte und Waldpflege liefern: Potenziell natürliche Vegetation, nutzbares Wasserspeichervermögen, Nährstoffverfügbarkeit oder lokale Erosionsanfälligkeit.

Die Forscher des Instituts für Waldökologie und Boden des BFW stützten sich für die Auswahl der Stichprobepunkte für ihre Untersuchungen auf die sechs am häufigsten vorkommenden Standorte der Bundesforste im Wienerwald. Auf diesen Flächen wählten sie 65 Flächen aus, die auch mit den Aufnahmen aus den Kernzonen direkt vergleichbar sein sollten. Auf diesen Untersuchungspunkten wurde eine 50 cm tiefe Profilgrube gegraben, um Hangneigung, Exposition, Relief, Lokalklima, Wasserhaushalt, Humus, Bodentyp, Bodenbewegungen und zahlreiche andere Standortseigenschaften festzustellen. Insgesamt 18 dieser Bodenproben wurden auch einer chemischen Analyse unterzogen.

Die Untersuchung wurde so angelegt, dass die künftige Beobachtung der Veränderung der Bodenkennwerte leicht durchführbar ist. Während die vorliegenden Ergebnisse den

Status quo der Bodenverhältnisse im bewirtschafteten Wienerwald abbilden, werden die künftigen Untersuchungen Aufschluss über Art und Ausmaß des Wandels der Waldböden geben. Um Veränderungen fest-

stellen zu können, werden die Wiederholungsaufnahmen in etwa 20 Jahren stattfinden. Anlassbezogen können Untersuchungen auch schon zu früheren Zeitpunkten durchgeführt werden.



Bodenpraktikerausbildung der Bio Forschung Austria



Entdecke die Artenvielfalt im Wienerwald!

## Tag der Artenvielfalt 12. und 13. Juni 2015 in Breitenfurt

Die heimische Natur hat unglaublich viele spannende Geschichten zu bieten! Beobachten Sie gemeinsam mit BiologInnen seltene Tiere der Nacht wie Fledermäuse und Nachtfalter. Schauen Sie ExpertInnen bei ihrer Forschungsarbeit zum Tag der Artenvielfalt über die Schulter und bewundern Sie besondere entdeckte Arten.

Gemeinsam mit der Gemeinde Breitenfurt veranstaltet das Biosphärenpark Wienerwald Management den GEO-Tag der Artenvielfalt heuer in Breitenfurt.

### Fest der Artenvielfalt am Samstag, 13. Juni 2015

Das Fest der Artenvielfalt bietet Erlebnisse und Programmpunkte zur heimischen Natur für die ganze Familie.

Köstlichkeiten aus dem Biosphärenpark (Bison-Burger, Spezialitäten vom Bio-Heidelamm, Bio-Wein, Bio-Bier, Bio-Honig etc.), von regionalen LandwirtInnen und regionalen Betrieben bieten Stärkung für zwischendurch.

Um 17:00 Uhr findet anlässlich des „10 Jahre Biosphärenpark Jubiläums“ am Areal ein **Konzert von Ernst Molden und Nino aus Wien** statt.

- Erleben Sie die faszinierende Wunderwelt der Insekten beim **Mikrotheater des Naturhistorischen Museums Wien**.
- **Infostände** zur heimischen Artenvielfalt mit **Ausstellung gefundener Arten**: u.a. Lebensraum Wald, Wiese, Gewässer, Garten, Totholz, Boden, Käfer und andere Insekten, Amphibien & Reptilien, Blütenpflanzen, Gewässertiere, Fledermäuse, Haselmaus, Habichtskauz, Pilze
- Erforschen Sie gemeinsam mit den BiologInnen bei **stündlichen Exkursionen** die vielfältigen Lebensräume in Breitenfurt

- **Pflanzenmarkt** mit seltenen Wildpflanzen, Samen und Sortenraritäten für den Garten
- **Insekten-Nisthilfen-Basteln**
- **Bastel-, Mal- und Schminkprogramm für Kinder** zum Thema Artenvielfalt, **Kinder-Naturexkursionen**
- **Sensenmähen**
- **Artenschätzspiel mit tollen Preisen** – wie viele Arten werden von den ExpertInnen bis 16:00 Uhr gefunden?
- **Infostände von Partnerorganisationen**: Bioforschung Austria, Birdlife, eNu, Forstamt der Stadt Wien, Waldschule der Österreichischen Bundesforste, Naturschutzbund Niederösterreich, Umweltspürnasen, u.v.m.

Viele weitere Infos unter [www.artenvielfalt-wienerwald.at](http://www.artenvielfalt-wienerwald.at)

### Umweltfreundliche Veranstaltung

Der Tag der Artenvielfalt ist eine nachhaltige umweltfreundliche Veranstaltung. Von der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zahlreichen Maßnahmen zur Abfallvermeidung, zum Energie- und Wassersparen, dem Einsatz umweltfreundlicher Materialien bis hin zum vielfältigen Angebot saisonaler Bio-Lebensmittel aus der Region werden umfangreiche Aktivitäten gesetzt, um den Tag der Artenvielfalt zum **Ökoevent** zu machen.

### TERMINE

**Freitag, 12. Juni, 20:00 bis 23:00 Uhr:** kostenlose **NACHTFÜHRUNGEN** mit ExpertInnen zur heimischen Tier- und Pflanzenwelt mit Schwerpunkt Nachtfalter und Fledermäuse. Treffpunkte werden ab 20. Mai auf [www.artenvielfalt-wienerwald.at](http://www.artenvielfalt-wienerwald.at) bekannt gegeben.

**Samstag, 13. Juni, 13:00 bis 19:00 Uhr:** **FEST DER ARTENVIELFALT** Hirschentanzstraße 3, 2384 Breitenfurt bei Wien (rund um das Gemeindeamt)

Eintritt frei

### INFOS

#### BIOSPHERENPARK WIENERWALD

##### Presseabteilung:

Mag. Harald Pernkopf  
Tel.: 02233/541 87  
E-Mail: [hp@bpww.at](mailto:hp@bpww.at)

##### Projektleitung:

MMag. Irene Drozdowski  
Tel.: 02233/541 87  
E-Mail: [id@bpww.at](mailto:id@bpww.at)

[www.bpww.at](http://www.bpww.at)



### BIOSPHERENPARK WIENERWALD (UNESCO-MODELLREGION FÜR NACHHALTIGKEIT):

Der Wienerwald wurde 2005 mit dem UNESCO-Prädikat Biosphärenpark ausgezeichnet und ist damit einer von 631 Biosphärenparken in 119 Staaten und europaweit der einzige am Rande einer Millionenstadt. Er umfasst eine Fläche von 105.000 Hektar und erstreckt sich über 51 Niederösterreichische Gemeinden und sieben Wiener Gemeindebezirke. Rund 750.000 Menschen sind in dieser Lebensregion zu Hause. Die durchgeführten Projekte sollen möglichst alle Aspekte der Nachhaltigkeit beinhalten, also Ökologie, Ökonomie und Soziales berücksichtigen.

# Biosphärenpark Meeres-Archipelgebiet



Im Südwesten Finnlands, in den Provinzen Turku und Pori, liegt der Biosphärenpark Meeres-Archipelgebiet (Archipelago Sea Biosphere Reserve). Er umspannt Festland, Inseln und Meereslebensräume. Die Kernzone besteht aus dem Meeres-Archipel Nationalpark, der auch traditionell bewirtschaftete Flächen wie Wiesen und Weiden schützt. Der Biosphärenpark wurde ins Leben gerufen, um die natürliche Umwelt und die traditionelle Bewirtschaftung und Kultur in einer lebendigen Gemeinschaft zu erhalten. Durch die Puffer- und Entwicklungszone ist auch die nachhaltige Entwicklung des Meeresarchipels gesichert worden.

Vor über 6.000 Jahren erhoben sich die ersten Inseln nach der Eiszeit aus der Ostsee und heben sich bis heute um 4–5 mm pro

Jahr. Die, durch ein mannigfaches Nahrungsangebot für den Menschen vorteilhafte Gegend, wurde schon in prähistorischer Zeit vom Menschen besiedelt, der seither die Lebensräume auf dem Archipel aktiv mitgestaltet.

Die vielen verschiedenen Lebensräume auf den 41.000 Inseln und Inselchen bewirken eine große Artenvielfalt mit vielen gefährdeten Arten. Durch den geringen Salzgehalt der Ostsee (0,6 %) kommen sowohl Süß- als auch Salzwassertierarten vor. Vor allem für die Vogelwelt und die Zugvögel ist das Gebiet ein wertvoller Lebensraum.

Durch das Meer und die guten Verbindungen über Wasserwege konnten die Landwirte, Fischer und Jäger ein effektiv funktionie-

rendes ökonomisches System aufbauen. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung. Dann ließen die Erträge der Fischer nach, die Menschen zogen in die Städte oder gingen nach Schweden arbeiten. Der Höhepunkt der Entvölkerung lag zwischen 1950 und 1970.

Durch den Rückgang der Landwirtschaft sind inzwischen viele Wiesen auf den Inseln verwaldet, wertvolle Lebensräume gehen verloren. Um dem Verlust an Lebensräumen entgegenzuwirken, fördert das Biosphärenpark Management die Wiederansiedlung von Menschen, die durch traditionelle Nutzung, wie Beweidung, die früheren Graslandschaften wiederherstellen. Wirtschaftstreibende werden mit Landschaftspflegern, Landbesitzern und Viehzüchtern zusammen-

gebracht, um die traditionelle Landschaft und Kultur des Archipels zu erhalten.

Die durch die Lage am Meer beeinflussten Traditionen am Archipel, wie Bootsbau, Kunst, Musik, aber auch Jagen und Fischen, werden in Besucherzentren und Museen vorgestellt.

Mittlerweile nimmt der Tourismus eine immer wichtiger werdende Stellung ein und bietet vielen EinwohnerInnen einen Arbeitsplatz oder zumindest ein Zusatzeinkommen. Es gibt insgesamt über 3.000 Ferienhäuser auf den Inseln, die überwiegend im Sommer genutzt werden. Durch flexiblere Arbeitsmöglichkeiten verbringen immer mehr Menschen ihre Zeit auf den Inseln und können so das Inselleben aktiv mitgestalten.

## INFO

### Biosphärenpark Meeres-Archipelgebiet in Finnland

**Lage:**  
Der Biosphärenpark liegt in der Ostsee im Südwesten Finnlands gegenüber von Estland in den Provinzen Turku und Pori.

**UNESCO Anerkennung:**  
1994 (Erweiterung 2010)

**Fläche:**  
540.000 ha davon 458.000 ha marin

- Zonen:**
- Kernzonen: 48.000 ha (45.000 marin)
  - Pflegezonen: 232.000 ha (218.000 marin)
  - Entwicklungszone: 260.000 ha (121.000 marin)

**Einwohner:**  
etwa 3.600, 200.000 Touristen pro Jahr  
80% der Bevölkerung sprechen heute Schwedisch als Hauptsprache.



## Kernzone Hoher Lindkogel

**Die Kernzonen** des Biosphärenpark Wienerwald sind geschützte Waldgebiete. Hier werden Lebensräume für seltene Pflanzen, Pilze und Tiere erhalten und eine Entwicklung zum „Urwald von morgen“ ohne menschliche Eingriffe ermöglicht. Abgestorbene Bäume verbleiben als Totholz im Wald und sind ein wichtiger Lebensraum für Käfer, Pilze und andere Lebewesen.

Die Kernzone Hoher Lindkogel ist mit 1.300 Hektar die größte der 37 Kernzonen des Biosphärenpark Wienerwald und wird durch die Österreichischen Bundesforste betreut. Sie umschließt auch zwei gesondert ausgewiesene Naturwaldreservate. Das Waldbild wird von Rotbuchen- und Schwarzkiefernwäldern dominiert, daneben finden sich kleinflächige Ahorn-Eschen- oder Flaumeichenwälder. Mit dem Türkenbrunnen, der an die Zerstörung der Burg Merkenstein durch die Osmanen 1683 erinnern soll, liegt ein beliebtes Ausflugsziel innerhalb der Kernzone Hoher Lindkogel.

Um in den ökologisch besonders wertvollen Kernzonen eine ungestörte Entwicklung des Waldes zu ermöglichen, gelten für Erholungssuchende besondere Regeln. Bitte lassen Sie die Natur unberührt und halten Sie sich an offiziell markierte Wege.



### INFO

Mehr zu den Kernzonen erfahren Sie unter: <http://www.bpww.at/natur/schutzkategorien-schutzgebiete/die-kernzonen/>

## Die Gainfarner Bucht – Meeresstrand am Wienerwaldrand

**Die Gainfarner Bucht** ist eine kleine Ausbuchtung des Wiener Beckens. Sie war vor 16 bis 13 Millionen Jahren vom Meer überflutet, wie das ganze Wiener Becken.

Der südliche Teil war damals eine sandige, seichte mit Seegraswiesen bewachsene Bucht. Die Wassertiefe betrug nur 10 bis 30 Meter, dazwischen gab es freie Sandflä-

chen. Im tiefen Wasser war der Bodenschlammig. Hier wurde eine Vielfalt an Muscheln und Schnecken abgelagert, die noch heute an Wegrändern in Gainfarn und Großau zu finden sind und oft auch bei Ausgrabungen freigelegt werden.

Die Seekuh „Linda“, genauer gesagt ihre 15 Millionen Jahre alten versteinerten Überres-

te, wurden 2006 am Lindenberg von einem Bad Vöslauer gefunden. Nach aufwendiger Präparation an der Universität Wien ist der bemerkenswerte Fund nun im Stadtmuseum Bad Vöslau zu bestaunen. In zwei Dioramen sind zahlreiche Fossil-Funde präsentiert und deren ehemaliger Lebensraum im Meer in Bad Vöslau und Gainfarn nachempfunden.

Zahlreiche Spazierwege und Feldwege laden zu Rundgängen in der Gainfarner Bucht und am Fuß der angrenzenden Berge ein. Einen besonders schönen Überblick hat man vom Sonnenweg am Fuß des Harzberges. Für eine Einkehr danach bieten sich zahlreiche Heurigen in Gainfarn und Großau an. So kann die Wanderung gemütlich bei regionalen Produkten ausklingen.



# Allander Höhle



## INFO

**Höhlen sind im Wienerwald** aufgrund der Verteilung der Gesteine eher selten, und nur im Karbonat-Wienerwald im Südosten zu finden. Die größte und bekannteste von ihnen ist die Allander Tropfsteinhöhle. Sie liegt im 476 m hohen Buchberg und ist seit 1928 als Schauhöhle zugänglich. Viele bekannte Wissenschaftler betrieben hier ihre Forschungen. Unter anderem wurden dabei Knochen von Höhlenbären gefunden, die vor Zehntausenden von Jahren den Wienerwald bewohnten.

Die Höhle ist 70 m lang und 12 m tief, das Felsentor etwa 3 x 3 m groß. Die Gänge sind bis zu 12 m hoch. Sie hat den weitaus reichsten Tropfsteinbestand aller Höhlen des Wie-

**Öffnungszeiten und nähere Infos unter:**  
<http://www.alland.at/sehenswertes/tropfsteinhoehle>

nerwaldes. Durch Gesteinsfugen der Höhlendecke dringen auch Wurzeln oberirdischer Pflanzen.

Die Nähe der Oberfläche begünstigt ein reiches, unterirdisches Leben. Neben dauernden Höhlenbewohnern wie Höhlen-Heuschrecken und Höhlenspinnen überwintern hier viele Schmetterlinge und Fledermäuse. Die Höhle ist nach dem NÖ Naturschutzgesetz geschützt und nur im Rahmen von Führungen zugänglich.

# Genussvoller Bodenschutz

**Wurzel- und Knollengemüse** wächst im Verborgenen heran – knapp an oder unter der Erdoberfläche. An den Boden werden dabei hohe Anforderungen gestellt, nicht zu nährstoffreich und locker sollte er sein. Dafür ist ein schonender Umgang mit der Ressource Boden besonders wichtig: der Verzicht auf energieintensive Dünge- und Pflanzenschutzmittel, geringer Maschineneinsatz, ökologische Kreislaufwirtschaft, Mulchen und Gründüngung.

Es gibt gute Gründe, Wurzeln und Knollen öfter auf den Speiseplan zu setzen. Sie sind reich an inneren Werten, sie enthalten viele Mineralstoffe, Vitamine und Spurenelemente. Im Biosphärenpark Wienerwald gibt es zum Glück viele kleine und nachhaltige Produzenten, zum Beispiel den Klosterbauer in Maria Enzersdorf. Die ersten Radieschen aus dem Freiland gibt es hier ab Mai, auf frische heimische Karotten und Erdäpfel muss man zumindest noch bis Juni warten.

Fragen Sie beim nächsten Einkauf nach! Mit dem Kauf von regionalem Gemüse aus nachhaltigem Anbau kann so jeder genussvoll etwas zum Boden-, aber auch zum Klimaschutz beitragen!

**TIPP** **Wurzelgemüse erst kurz vor der Verarbeitung waschen – mit Erdresten ist es länger haltbar!**



## ABO-INFORMATIONEN

**Sie möchten regelmäßig über die Aktivitäten und Veranstaltungen im Biosphärenpark Wienerwald informiert werden?** Registrieren Sie sich für Ihr kostenloses Abo zu unserer Informationszeitschrift „Das Blatt“ (zweimal pro Jahr) und den elektronischen Newsletter (sechsmal pro Jahr) unter [www.bpww.at](http://www.bpww.at). **Haben Sie Fragen oder Anliegen zum Biosphärenpark?**

Auf [www.bpww.at](http://www.bpww.at) finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen. Oder kontaktieren Sie uns per E-Mail an [office@bpww.at](mailto:office@bpww.at).

## VERANSTALTUNGEN IM BPWW

**3. Juni 2015: „Fledermäuse – Nachtaktive Tiere“: Nachtführung im Lainzer Tiergarten.**

Treffpunkt Nikolaitor, genaue Uhrzeit wird bei Anmeldung bekannt gegeben. Kosten: Erwachsene EUR 10,-/Kinder 6 bis 15 Jahre EUR 5,- Anmeldung, weitere Termine und nähere Infos im Besucherzentrum Lainzer Tiergarten T 01/4000 49200

**21. August 2015: Artenreiche Naturjuwelen erhalten – Feuchtwiesenpflege: Naturdenkmalwiese Heiligenkreuz**

09:00–15:00 Uhr, Treffpunkt Siegenfelderweg (Wendeplatz). Helfen auch Sie mit! Für eine Jause und Getränke sorgt das Biosphärenpark Wienerwald Management. Nähere Infos sowie weitere Pflegetermine finden Sie unter [www.trockenrasen.at](http://www.trockenrasen.at) oder unter T 02233/541 87 (BPWW)

**27. August 2015: Einladung zur Buchpräsentation, Bildershow „Artenvielfalt im Wienerwald – Natur in Döbling“**

Ergebnisse zum Tag der Artenvielfalt in Döbling 2012 um 19:00 Uhr im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung Döbling, Gatterburggasse 14, 1190 Wien, Eintritt frei! Nähere Infos unter T 02233/541 87 oder [office@bpww.at](mailto:office@bpww.at)

**9. Oktober 2015: Wildkräuterwanderung Steinhofgründe Wien: Erfahren Sie wissenswertes über die heimischen Kräuter!**

Treffpunkt Eingang Feuerwache, genaue Uhrzeit wird bei Anmeldung bekannt gegeben. Kosten: Erwachsene EUR 10,-/Kinder 6 bis 15 Jahre EUR 5,-. Anmeldung, weitere Termine und nähere Infos im Besucherzentrum Lainzer Tiergarten T 01/4000 49200

## PARTNER – ORGANISATIONEN, MIT DENEN WIR LAUFEND ZUSAMMENARBEITEN ODER AKTUELL PROJEKTE DURCHFÜHREN



ALLE UNSERE PARTNER UND LINKS DAZU FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE [WWW.BPWW.AT](http://WWW.BPWW.AT)